

(Post)Urbane Kapriolen

Escapades in Public Space

Alexis Dworsky



Alexis Dworsky, geboren 1976, ist Konzeptkünstler. Aus einem Hasenbraten (re)konstruierte er einen Dinosaurier und schrieb hierzu eine Doktorarbeit; in Google Street View fährt er um die Welt und hält darüber Reisevorträge. Dworsky übersetzt Graffiti für Blinde und baut einen Trimm-Dich-Pfad inmitten der Stadt.

Alexis Dworsky, born 1976, is a conceptual artist. From a roasted hare, which he (re)constructed as a dinosaur and subsequently wrote a doctoral thesis about, to riding around the world within Google Street View, Dworsky translates graffiti for the blind and creates fitness trails amidst the city.

Einpassung
| *Insertion*,
Andorra, 2017

Wie wirklich ist die Wirklichkeit?

Anja Lückenkemper

Anja Lückenkemper ist Kuratorin. Ihr Text über mich und meine Arbeiten entstand anlässlich der Ausstellung ‚Professionalität‘ in der Galerie der Künstler, München, 2016.

Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch Alexis Dworskys vielgestaltige multimediale Arbeiten. Das Interesse an der Wahrnehmung unserer Welt und deren Befragung mit künstlerischen Mitteln steht im Zentrum seines Schaffens. Seine Praxis ist dabei nicht auf eine Kunstgattung festgelegt, stattdessen wählt der Künstler sein Medium – digitale Animation, Installation, Lecture-Performance oder auch Publikation – entsprechend seines Interessensgegenstandes, beziehungsweise dessen Bedürfnissen je neu. Er untersucht oftmals Themen, die außerhalb des Kunstkontexts liegen oder Inhalte, die üblicherweise nicht für den Kanon einer gängigen kunstwissenschaftlichen Rezeption konzipiert sind. Dworskys Arbeiten sind also nicht vorrangig an einer Auseinandersetzung mit der Kunst und Kunstgeschichte interessiert, sondern an der Beobachtung des Alltäglichen, das er mit künstlerischen Methoden und Ansätzen befragt. Für die Betrachterinnen und Betrachter entsteht so ein Irritationsmoment. Es ist das Sichtbarwerden einer Verschiebung der Wirklichkeit und deren Wahrnehmung; eine Art Blickwechsel in die Perspektive des Künstlers, der als Trickster auftritt.

How real is reality?

Anja Lückenkemper

How real is reality? This question is a common thread that runs through Alexis Dworsky's multi-faceted cross-media work. An interest in the perception of our world, and its examination by artistic means, is central to his work. Dworsky's practice is not limited to an art genre, but instead, the artist chooses his medium (digital animation, installation, lecture performance or even publication) according to his object of interest or the specific methods required for its study. He often examines topics that are outside the art context or with content that is usually not designed for the canon of an established art history reception. Dworsky's work is therefore not primarily interested in the examination of art and art history, but with the observation of the ordinary, which he surveys with artistic methods and approaches. For the viewer this creates a moment of discomfort. It is the emergence of a shift of reality and its perception, a kind of change to the perspective, by an artist who acts as a 'trickster'.

Anja Lückenkemper is a curator. Her text regarding my work was written for the exhibition 'Professionalität' at Galerie der Künstler, Munich, 2016.



Krassgrüne
Beobachtung
| *Supernatural
observation*,
Andorra, 2017

„Bingo“, Braille-Style,
Galerie der Künstler,
München | Munich, 2016



Ähnlich den aus Literatur und Mythologie bekannten Trickster-Figuren bewegt sich Dworsky in seiner künstlerischen Praxis durch verschiedene Zeiten – sei es die prähistorische Welt der Dinosaurier oder Science-Fiction-Szenarios. Er zieht, quasi in ethnographischer Mission, durch unterschiedliche Settings, Medien und Orte. Dworskys Arbeiten schaffen dabei Möglichkeitsräume, die kulturelle Verbindung zwischen zum Teil weit auseinander liegenden Bereichen sichtbar machen oder konstruieren. Die Freiheit des so veränderten Blickwinkels erlaubt dem Künstler in seiner Arbeit etablierte Vorstellungen und Konventionen mit Humor zu hinterfragen. (Pop-)kulturelles Wissen wird in Form von Bildern, Texten und Performances gesammelt und dessen Realität in neue Bedeutungszusammenhänge gestellt. Eine Vielzahl paralleler Realitäten entsteht, deren Interpretation immer auch die eigene Negation als Option beinhaltet.

Dworsky verknüpft das kritische Hinterfragen von Wirklichkeit mit einer Analyse der Sinneswahrnehmung und deren potentiellen Veränderungen. In der Arbeit ‚Graffiti für Blinde‘ (seit 2015) probt der Künstler eine solche veränderte Wahrnehmung: Graffiti-Tags werden in Braille-Schrift übersetzt. Dabei geht es ihm nicht in erster Linie um einen konkreten Nutzen dieser Übersetzung, sondern darum, verschiedene Möglichkeiten der Übertragung von Sinneseindrücken auszuloten und die Welt aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen. Dworskys Evidenzkritik befragt nicht nur den Wirklichkeitsgehalt der Wirklichkeit. Sie versucht neue Blicke, Irritationen und Zugangsmöglichkeiten zu etablieren, Irritationen, die das, was uns selbstverständlich erscheint, parodieren und aushebeln.

Similar to the trickster characters found in literature and mythology, Dworsky moves through different timeframes in his artistic practice – from the prehistoric world of dinosaurs to science-fiction scenarios. One could say he moves with an ethnographic mission, through different settings, media and places. In doing so, Dworsky’s work creates spaces of possibility that make visible, or even construct, cultural links between areas that are usually far apart. The freedom of this apparent changed perspective allows the artist and his work to scrutinize established ideas and conventions with humor. (Pop)cultural knowledge is collected in the form of images, texts and performances, and its reality is placed in new contexts of meaning. A multitude of parallel realities is created whose interpretation always allows the option of its own negation.

Dworsky combines the critical questioning of reality with an analysis of sensory perception and its potential changes. In his work ‚Graffiti for the Blind‘ (since 2015), the artist rehearses such a changed perception: graffiti are translated into Braille. Dworsky is not concerned primarily with a concrete use of this translation, but rather explores various possibilities of transmitting sensory impressions and perceiving the world from a different perspective. Not only does Dworsky’s critical evidence question the realness of reality, it tries to establish new looks, accessibility and irritations: irritations that parody and nullify what we take for granted.



Art is when you do it anyway!

I actually wanted to permanently mount the Braille text on the wall as part of an art-on-building competition. However, with only the invitation letter to the competition it was possible to convince the security guards that everything was correct. So, I was ready to start...

Kunst ist, wenn man es trotzdem macht!

Eigentlich wollte ich die überdimensionale Blindenschrift im Rahmen eines Kunst-am-Bau-Wettbewerbs dauerhaft an die Wand montieren. Doch mit dem Einladungsschreiben zum Wettbewerb gelang es bereits im Vorfeld, die Wachleute zu überzeugen, dass das alles seine Richtigkeit hat. Und schon konnte ich loslegen...



*„Hüftgelenk“. Temporäre Montage einer Brailleschrift mit grauen Styropor-Halbkugeln, Klinikum Großhadern, 2016
‘Hip joint’. Temporary montage of Braille text with grey polystyrene hemispheres, Großhadern Hospital, 2016*

*„Blinddarm, Herz, Meniskus...“, 24 Stunden im Einsatz
‘Cecum, heart, meniscus...’, 24 hours in action*



Graffiti für Blinde

Das Projekt ‚Graffiti für Blinde‘ war 2015 in das Programm ‚Kunst und Inklusion‘ der Landeshauptstadt München eingebettet und wurde vom Kulturreferat gefördert. Das Goethe-Institut hat mich 2017 mit dem Vorhaben nach Mexiko eingeladen.

Blinde Menschen können bunte Werbeflächen und Graffiti nicht nur nicht sehen, sondern wissen häufig noch nicht mal, dass es so etwas überhaupt gibt. Und auch unserem Augenmerk entgehen viele Phänomene der urbanen Lebenswirklichkeit. Graffiti meint nicht nur besonders gelungene, bekannte Werke, wie die des britischen Künstlers Banksy. Auch die vermeintlich belanglose Schmiererei an der Toilettenwand, das eilig gesprühte ‚Tag‘ an der Hausecke und das halbfertige ‚Throw-Up‘ an der Bahnbrücke gibt es nun mal. Und eigentlich sollte man doch nichts niemandem vorenthalten. Solche Graffitis werden daher in die Brailleschrift, die sogenannte Blindenschrift übersetzt – in Originalgröße!

‚Sire‘, München | Munich, 2016



Was bitter ist? Jetzt war ich schon dreimal da, um einen Braille-Style zu setzen. Das erste Mal hat es geregnet, das zweite Mal hatte ich zu kleine Halbkugeln dabei gehabt. Heute aber hat alles geklappt, ganz gewiss. Und dann komm ich daheim an, schau die Fotos an... Scheiße! Ich hab mich verschrieben.

What's bitter? I've now been there three times to mount a Braille text. The first time it was raining, the second time the hemispheres were too small. Today, however, everything worked out. But when I arrive home, I look at the photos... fuck! I've mistyped.

Sendung über das Projekt auf arte, 22.2.2016; an der Wand, im Bild: Graffiti für Blinde ‚Loomit‘

Broadcast about the project on arte, 22.2.2016; at the wall, on the screen: graffiti for the blind ‚Loomit‘



Graffiti for the Blind

The project 'Graffiti for the Blind' was part of the 'Art and Inclusion' program by the City of Munich, 2015 and was funded by the Department of Arts and Culture. With this project I was invited to Mexico by Goethe-Institut in 2017.

For visually impaired people there are numerous tools to survive everyday life: clicking sounds at traffic lights, tactile guide lines at the bottom of stairs, information on medical packing that can be 'read' with fingertips, and so on. However, our everyday world is characterized by quite a different culture of visual phenomena, which usually remains hidden for blind people, such as architecturally designed building facades, colourful billboards and graffiti. Here graffiti is made tangible for the blind. The graffiti does not have to be popular, well-known works like those by the British artist Banksy. Even the apparently trivial scribbles on a toilet wall, the sprayed tag at the corner of a house or the half-finished 'throw-up' at the railway bridge is of particular importance. And actually you should not withhold anything from anyone. So, these graffiti are translated into Braille – in the original size!



Die Graffitis ‚Ofier‘, ‚Fikor‘ und ‚Nuter‘ (und so einige mehr) übersetze ich in die Braille-Schrift, Mexiko-Stadt, 2017. In Mexico City I translated the Graffiti ‚Ofier‘, ‚Fikor‘, ‚Nuter‘, and much more, into Braille, 2017.



Wenn man unterwegs ist, muss man improvisieren...

On tour one has to improvise...



.Deco', Graffiti für Blinde, Einweg-Teller auf bestehendem Graffiti, Mexiko-Stadt, 2017

'Deco', graffiti for the blind, single-use plates on existing graffiti, Mexico City, 2017





Woher bekomme ich in Mexiko nur die überdimensionalen Noppen für die Braille-Buchstaben? Auf dem Mercado de Medellín lerne ich, wie man Piñatas baut: aus ‚Engrudo‘ und ‚Periódicos viejos‘. Und auf eben diese Weise lassen sich die Halbkugeln dann selbst herstellen...



At Mercado de Medellín, I learn how to build piñatas with ‚engrudo‘ and ‚periódicos viejos‘ and just like that the hemispheres for oversized braille letters emerge...



Kollaboration mit den mexikanischen Sprühern ‚Motik‘ und ‚Klase‘, Galerie Panteón, Mexiko-Stadt, 2017

Collaboration with the Mexican sprayers ‚Motik‘ and ‚Klase‘, gallery Panteón, Mexico City, 2017





„1up“, Zipolite,
Mexiko | Mexico,
2017



Ich entdecke dieses 1up-Piece irgendwo im Nirgendwo. An einer Baustelle bekommen ich Silikon. Doch woher kriege ich nur die Halbkugeln für die Braille-Schrift? Ich kann einen Jungen überreden, dass er für ein paar Pesos auf eine Palme klettert und alte, verfaulte Kokosnüsse runterholt. Die sind viel leichter als frische; die sollte der Kleber halten. Aber stinken tut der Pamp. Bähhh!

Die Mücken stört das nicht, im Gegenteil. Völlig zerstochen versuche ich, die halben Kokosnüsse zu montieren. Doch vergebens. An den fettigen Kokosnüssen will das Silikon einfach nicht haften.

Ich arrangiere die stinkenden Nüsse am Strand zur Schrift und warte bis sie die abendliche Brandung davonträgt...

In the middle of nowhere I discover this '1up' graffiti. At a construction site I acquire some silicone glue but where the hell do I get the hemispheres for the Braille font? For a few Pesos I convince a boy to climb up a palm tree to pick some old, rotten coconuts. They are much lighter than fresh ones, so the glue should fix them, but the rotten nuts really stink. Ugh!

The mosquitoes seem to like the smell. Completely bitten I try to assemble the half coconuts. All is vanity. The silicone just does not want to adhere to the greasy coconuts.

I arrange the stinking nuts on the beach spelling out the text and wait until the evening surf takes them away...



„Joe“, El Masnou,
Spanien | Spain,
2017



Die Mülltonne, hier ausgestellt im Literaturhaus München, 2015, ist über und über besprüht. Wir haben das alles übersetzt, in die Brailleschrift und in eine akustische Tonmalerei. In Zusammenarbeit mit dem Musikproduzenten und Klangkünstler Sepalot.

The garbage bin, exhibited here at Literaturhaus, Munich, 2015, is completely sprayed. We translated all the text into Braille and into an acoustic tone painting. In collaboration with music producer and sound artist Sepalot.



„Bäume in einem Flusstal in Yü-shan“, Ni Tsan, 1371 (links), Toiletten-Graffiti in der Akademie der Bildenden Künste München, 2016 (rechts); Beitrag zur Festschrift anlässlich der Emeritierung von Walter Grasskamp

„Trees in a River Valley in Yü shan“, Ni Tsan, 1371 (left), toilet graffiti at the Academy of Fine Arts Munich, 2016 (right); Contribution to the Festschrift on the occasion of the retirement of Walter Grasskamp



Folgende Doppelseite: ‚Quest‘, ein bestehendes Graffiti in Blindenschrift übersetzt, Serie, seit 2015

Following double page spread: ‚Quest‘, existing graffiti translated into Braille, series, since 2015

Pictorial Science

“A Chinese masterpiece never stays the same,” states philosopher and cultural scientist Byung-Chul Han. The more veneration it experiences, the more connoisseurs and collectors inscribe their chops (name stamps) onto the artwork. Such an activity, suggests Han, does not exist in our Western culture.

Yes, it does! Specifically toilet graffiti...

Bildwissenschaft

„Ein chinesisches Meisterwerk bleibt sich nie gleich“, so der Philosoph und Kulturwissenschaftler Byung-Chul Han. Je mehr Verehrung es erfährt, desto mehr schreiben sich Kenner und Sammler mit ihren Kommentaren in das Werk ein. In unserer westlichen Kultur gibt es das nicht.

Doch! Und zwar bei Toiletten-Graffiti...







Die Stadt hacken

Res Ingold

Res Ingold ist Konzeptkünstler und Professor für interdisziplinäre Projekte im Studiengang Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste München. Laudatio anlässlich der Verleihung des interdisziplinären Kunstpreises ‚zwei:eins‘; ich habe ihn gemeinsam mit meinem Kooperationspartner Andreas Ruby erhalten, einem Parkour-Sportler, 12.11.2016.

Ohne genau zu wissen oder eingrenzen zu wollen, was man unter interdisziplinärer Kunst verstehen kann, braucht es sicher einen ergebnisoffenen Austausch zwischen neugierigen Menschen dazu. Es geht dabei nicht um eine Selbstversorgung in ‚fremdem‘ Gebiet oder eine Kombination von Lösungsansätzen aus unterschiedlichen Teilgebieten, sondern um gemeinsam entwickelte Verständigungsprozesse, idealerweise so, dass alle Beteiligte von- und miteinander lernen. Solche Recherche- und Entwicklungsprozesse sind daher teambasiert und unkonventionell: Kollaboration in der Kunst ist antiautoritär, emanzipatorisch, experimentell. Antiautoritär, weil mit dem kollaborativen Produktionsbegriff das Genieprinzip oder das antiquierte Künstler-Meister-Verständnis in Frage gestellt wird, von daher sind solche Projekte auch anti-ideologisch und antirassistisch. Emanzipatorisch sind sie grundsätzlich, weil solche Projekte als Top-Down Systeme nie funktionieren, sondern als Bottom-Up Prozesse wachsen können müssen und deshalb sind sie es auch im Rollenverständnis, in Themen- und Motivfragen und nicht zuletzt in ökonomischer Hinsicht. Und experimentell sind sie, weil jedes interdisziplinäre Projekt eine neue und einmalige Entwicklungschance darstellt.

Kollaborative künstlerische Prozesse sind kritisch in Bezug auf das Verfahren selber, die Fragestellung und das Team. So sind es immer auch soziale Prozesse und ihre Vermittlung beinhaltet daher strategische Überlegungen, die über den klassischen Präsentationskontext von Kunst (white cube etc.) hinausgehen und in öffentliche Bereiche tendieren. Da solche Projekte nicht von einem medialen oder sonst wie formal festgelegten Produktionsziel ausgehen, sondern aus der Untersuchung von Phänomenen und Zusammenhängen entstehen, wird der interdisziplinäre Prozess selbst zur plastischen Masse und zum kreativen Kapital. Das

Vorangegangene Doppelseite: In meinem Vorhaben ‚Urban Trimm Dich!‘ wird die Stadt radikal umgedeutet und neu genutzt. Hier trainiere ich am Münchner Candidplatz. Im Rahmen des Programms ‚Kunst im öffentlichen Raum‘ der Landeshauptstadt München habe ich dort im Juli 2017 eine Art Fitness-Parcours realisiert.

Previous double page spread: my project 'Urban Trimm Dich!' radically reinterprets and reuses the city. Here I am training at Candidplatz, Munich. As part of the program 'Art in Public Space' by the City of Munich, I have created a fitness course there in July 2017.

Gestaltungsmaterial entsteht aus der Nutzung der vielfältigen Relationen, die sich durch die kollaborativen Recherchen und Entwicklungen herausstellen oder die neu interpretiert werden. Die soziale Einmischung ermöglicht außerdem eine neue künstlerische Positionierung des künstlerischen Aktes. Befreit von ökonomischem Zwang, schafft er Zugang auch zu einem Publikum, das nicht mit Kunst rechnet. Die Bereicherung findet daher oft im unerwarteten Rahmen statt und setzt Energien frei, die man nicht kaufen kann. Damit steht diese Form interdisziplinärer Kunst in der Tradition von Aktionskunst, Fluxus und Happening oder Cultural Hacking und anderer Verfahren, die durch Verfremdung und Irritation Aufmerksamkeit erzeugen.

Mit seinen Vorstudien als Landschaftsarchitekt überblickt Alexis Dworsky als Künstler und Kunstpädagoge mit kulturanthropologischen Qualifikationen ein komplexes Gebiet, das aus sehr unterschiedlichen Teilgebieten besteht und orientiert sich darin als gewiefter Scout und Selbstdarsteller. Das Profil trägt eine Reihe unterschiedlicher, auch widersprüchlicher Züge, wie die eines Spielers und Empirikers,

eines Forensikers und Ästheten, eines Naturkundlers, Ökoaktivisten und eines Clowns. Geprägt ist es aber in erster Linie durch Neugier auf jugend- und popkulturelle Phänomene und der Fähigkeit, aus unterschiedlichsten Quellen und kulturellen Forschungsfeldern zu schöpfen. Dazu kommt eine Cleverness, die Potenziale verschiedenster Methoden durch präzisen Ausdruck zu verbinden und nachhaltig zu vermitteln.

Ein typischer Ansatz für diese Art von Kunstbegriff ist in dem Projekt ‚Mit Google Street View um die Welt reisen‘ erkennbar: In einer crossmedialen Vortragsperformance nimmt er das Publikum auf eine Zimmerreise rund um den Globus mit, bei der sich mediale Konstruktionen mit lokalen Realitäten und Dienstleistungen aus dem Internet vermischen. Mit Klicks und Tricks pendelt er zwischen Kontexten und Kontinenten, ohne sich weit vom Computer zu entfernen.

Auch das Projekt ‚In World of Warcraft auf Wanderschaft‘ ist eine Mockumentary-Performance, die in ähnlicher Weise zwischen den parallelen Realitäten von Onlinespiel und Tourismus springt. Die

Erzählung baut auf Videos, in denen er Episoden aus der populären Fantasy an Originalschauplätzen nachspielt und kommentiert. Beispielsweise in Venedig, wo er mit einer Dreifachrolle als Protagonist, Ego-Shooter und Familienvater zusammen mit Sohn, Kamera und Spielzeugwaffen auf reale Carabinieri trifft.

Neben dem transmedialen Aspekt seiner Erzählungen spielt die Realitätswahrnehmung aus verschiedenen Perspektiven und physiologischen Rezeptionen eine zentrale Rolle in seiner künstlerischen Arbeit. Phänomene werden hinterfragt und als Möglichkeitsformen aufgefasst, die durch spekulative Übersetzungen in ein anderes Licht gestellt werden können. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe ‚Was geht? Kunst und Inklusion‘ die das Kulturreferat der Stadt München 2015 initiiert hatte, entwickelte er einen künstlerischen Empathieansatz für den Dialog zwischen Sehenden und Blinden. Mit ‚Graffiti für Blinde‘ übersetzt er nicht nur Sprayer-Tags in Braillezeichen, sondern montiert sie direkt auf die besprühte Wand. In einigen Veranstaltungen erhielten solche mit Blindenschrift markierten Sprüche und Zeichen durch Sound-Interpretationen des Musikproduzenten Sepalot zusätzlich ein synoptisches Echo.

Dworsky wird nun mit seinem neusten Projekt ‚Urban Trimm Dich!‘ mit dem interdisziplinären Kunstpreis ‚zwei:eins‘ prämiert. Hier versucht der Künstler gemeinsam mit dem Parkour-Sportler Andreas Ruby den aktionistischen Spagat zwischen Trendsport und Volkskunst, indem er den Turnübungs-Kontext vom Erholungsgelände in den öffentlichen Citybereich verlagert. Im urbanen Umfeld erhalten die Anweisungstafeln für Leibesübungen subversiven Charakter, denn sie animieren nicht nur zu akrobatischen Umnutzungen raumgestalterischer Anlagen, sondern fordern allgemein zu einem ‚Hacking the City‘ auf.

Die Erste Geige mit
der Mundharmonika
nachspielen...

*Re-enact the lead
violin with the
harmonica...*



Hacking the City

Res Ingold

Res Ingold is a conceptual artist and professor of interdisciplinary projects in art education at the Academy of Fine Arts, Munich. Speech given at the awards ceremony of the interdisciplinary art prize 'zwei:eins'; I was awarded the prize, in collaboration with Andreas Ruby, a Parkour athlete, 12.11.2016.

Without wanting to know exactly how, or to narrow down what can be understood by interdisciplinary art, we can suggest with certainty that it requires an open-ended exchange between curious people. It is not about a self-sufficiency in 'foreign' areas or a combination of solutions from different areas, but mutually developed communication processes and ideally ones that all parties will learn from, and with, each other. Such research and development processes are therefore team-based and unconventional: collaborations in art are anti-authoritarian, emancipatory and experimental. Anti-authoritarian, since with the collaborative concept of production the 'genius-principle' or the antiquated 'artist-master' understanding is called into question. Therefore, such projects are also anti-ideological and anti-racist. They are basically emancipatory because such projects never work as 'top-down' systems, they must be able to grow as 'bottom-up' processes – as a result they are emancipatory in the sense of understanding roles, issues and not least in economic terms. They are also experimental, because every interdisciplinary project represents a new and unique opportunity for development.

Collaborative artistic processes are critical in relation to the process itself, the question and the team. Therefore, they are always social processes and their mediation includes strategic considerations that go beyond the classic contexts where art is presented, such as the white cube, and tend to take place in public areas. Since such projects are not based on specific media or otherwise formally determined goals, but rather on the investigation of phenomena and contexts, the interdisciplinary process itself becomes a plastic mass with creative value. Design material emerges from the employment of various relationships that emerge, or are reinterpreted, through collaborative research and development. Social intervention also makes possible a new artistic positioning for the artistic act. Freed from economic

constraint, it also creates access to an audience that does not expect art. The enrichment, therefore, often takes place in an unexpected setting and releases energies that cannot be bought with money. Thus, this form of interdisciplinary art stands in the tradition of action art, Fluxus and happenings or cultural hacking and other processes that attract attention through alienation and irritation.

Including his prior study as a landscape architect, Alexis Dworsky is an artist and art educator with cultural-anthropological qualifications. Dworsky surveys a complex area that consists of very different sub-areas in which he orientates himself as a shrewd scout and self-promoter. His approach carries a number of different, even contradictory traits, such as those of a player and empiricist, a forensic analyst and aesthete, a naturalist, eco-activist and a clown. However, his approach is primarily characterized by a curiosity about youth and pop cultural phenomena and the ability to draw from a wide variety of sources and cultural research fields. In addition, there is a cleverness that combines the potential of various methods, with precise expression, and conveys them in a sustainable way.

A typical approach by Dworsky to this kind of concept of art can be seen in his project 'Mit Google Street View um die Welt Reisen (Travelling the World with Google Street View)'. In a cross-media lecture performance, that mixes local realities with virtual constructions and services from the internet, Dworsky takes the audience on a journey around the globe. With clicks and tricks he commutes between contexts and continents without moving far from the computer.

Furthermore, the project 'In World of Warcraft auf Wanderschaft (Wandering in World of Warcraft)' is a mockumentary performance that leaps between the parallel realities of online gaming and tourism. The storytelling is based on videos from which Dworsky reenacts episodes from popular fantasy in original locations and comments on them. For example, in Venice, along with his son, cameras and toy weapons, Dworsky plays a triple role as protagonist, first-person shooter and family man and comes across the real Carabinieri.

In addition to the transmedial aspect of his narratives, the perception of reality from different perspectives and physiological viewpoints play a central role in his artistic

work. Phenomena are scrutinized and conceived as forms of possibility that can be put into another light by speculative translations. As part of the event series 'Was geht? Kunst und Inklusion (What's up? Art and Inclusion)', initiated by the Cultural Department of the City of Munich in 2015, Dworsky developed an artistic approach to the dialogue between blind and sighted people. With 'Graffiti für Blinde (Graffiti for the Blind)'. Dworsky not only translated graffiti artist tags into braille characters, but he also installed them directly onto the spray painted walls. Some of the events, such as the braille-tagged slogans and signs, were given a sonic echo through sound interpretations by the music producer Sepalot.

Dworsky has now been awarded the interdisciplinary art prize zwei:eins (two:one) for his latest project 'Urban Trimm Dich! (Urban Fitness Course)'. Together with the parkour athlete Andreas Ruby, Dworsky attempts an action-packed balancing act between contemporary sport and folk art by shifting the gymnastic context from the recreational area to the public city space. In the urban environment the instructions signs for physical exercise become subversive in character and not only do they encourage the acrobatic reuse of street furniture, but also call for a 'hacking the city'.



Sportliche
Umnutzung des
Wochenmarktes,
Freising, 2016

Reutilization of the
weekly market,
Freising, 2016

Urban Trimm Dich!

Der städtische Raum wird zusehends kommerzialisiert und leblos. Doch mitten in München entsteht jetzt ein frei zugänglicher Trimm-Dich-Pfad. Hierfür werden aber keine Fitnessgeräte aufgestellt, sondern bestehende Situation radikal umgedeutet: Über Mülleimer kann man prima Bocksprünge machen und während die Ampel rot ist, heißt es Hampelmann-Hüpfen. Schilder weisen auf zum Teil abstruse Übungen hin. Das irritiert den Betrachter, setzt womöglich ein Nachdenken über den öffentlichen Freiraum in Gang oder motiviert vielleicht tatsächlich zu körperlichem Aktivismus.



Gemeinsam mit dem Parkour-Sportler Andreas Ruby interpretiere ich die Stadt als Fitness-Parcours. Dieses Konzept wurde mit dem interdisziplinären Kunstpreis ‚zwei:eins‘ ausgezeichnet, 2016.

Together with the parkour athlete Andreas Ruby, I interpret the city as a fitness trail. This concept was awarded the interdisciplinary art prize 'zwei:eins' in 2016.

Urban Fitness Course

The urban space is becoming more and more commercialized and lifeless. However, in the middle of Munich, a freely accessible fitness trail is being created. For this purpose, no fitness equipment is set up but existing situations are radically reinterpreted: over a rubbish bin you take great leaps and while the traffic light is red, you can do jumping jacks. Signs instruct obscure exercises, which perplexes the viewer and possibly triggers a reflection on public space that may even motivate one to physical activism.



Folgende zwei Doppelseiten: Im Rahmen des Programms ‚Kunst im öffentlichen Raum‘ der Landeshauptstadt München habe ich im Juli 2017 einen Trimm-Dich-Pfad mitten auf dem Candidplatz verwirklicht.

Following double page spread: as part of the program 'Art in Public Space' by the City of Munich, I created a fitness trail in the centre of Candidplatz in July 2017.

„Nein diese biegsamen Herren sind nicht verrückt. Sie machen Sport! [...] An der frischen Luft auspowern kann jeder. Deutlich anspruchsvoller wird es, wenn die Lunge voller Feinstaub ist.“
 (Bild-Zeitung, 16. Juli 2017, S. 15 über den Trimm-Dich-Pfad am Candidplatz)



“No, these supple gentlemen are not crazy. They are doing sports! [...] Everyone can get exhausted in the fresh air but it becomes much more demanding when the lungs are full of fine dust.” (Bild newspaper, July 16, 2017, p. 15 about the fitness course at Candidplatz)

**Trimm-Dich-Pfad
am Candidplatz**

*Fitness Course
at Candidplatz*

3

**Autos
nachschaun**

4

Litfaß-Dreher

8

Trampeln

10

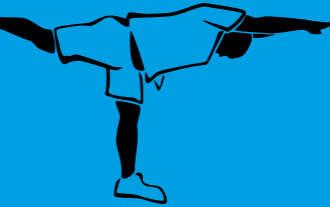
Radlfahren

9

Pressearbeit

7

Hüpf-Spiel

1

Candid-Brücke

5

Autofahren

6

Liegestütz

2

Ampelmann

Fitte Wellen

.Haidhausen On Air' ist eine Radioskulptur von Ralf Homann und Manuela Unverdorben. Ich bin dabei zu Gast auf UKW 90,5 MHz am Bordeauxplatz, München: eine performative Live-Sportshow mit und über Jane Fonda, Rocky Balboa sowie anabolen und musikalischen Stereoiden. 8. Juli 2017.



Fit Waves

'Haidhausen On Air' is a radio sculpture by Ralf Homann and Manuela Unverdorben. I was a guest on FM 90.5 MHz at Bordeauxplatz, Munich: a live performative sports show with, and about, Jane Fonda, Rocky Balboa and also anabolic and musical steroids. July 8, 2017.

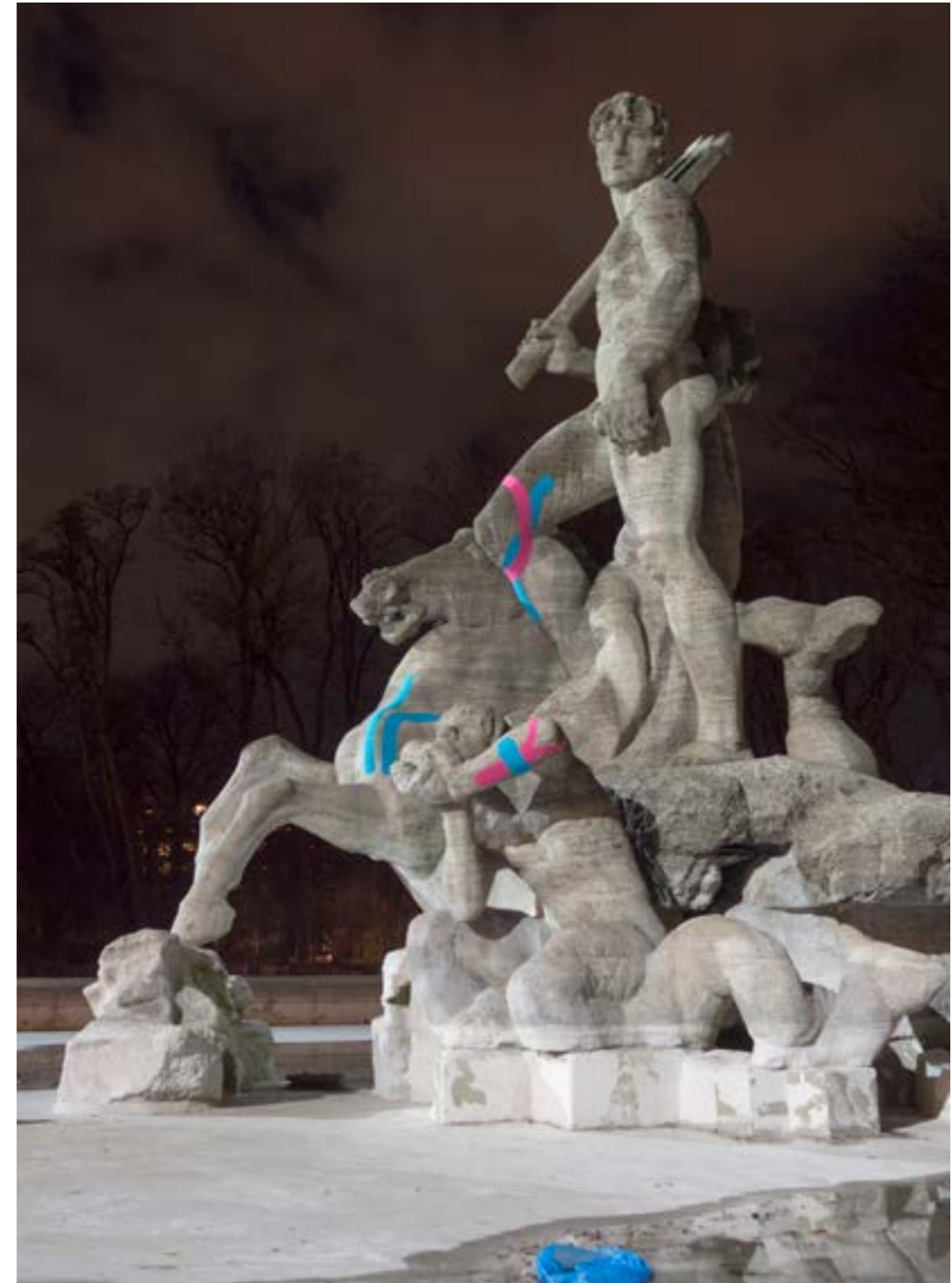


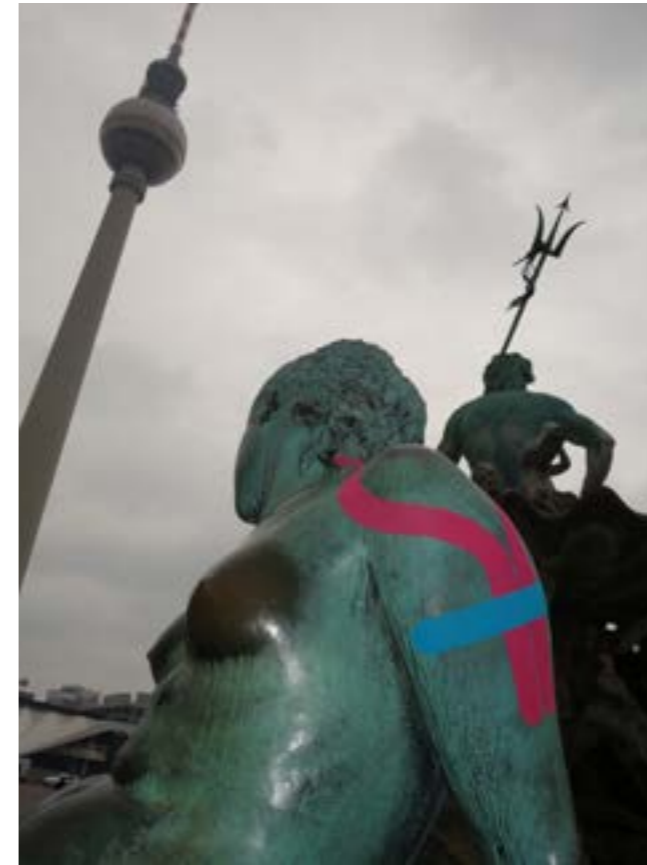
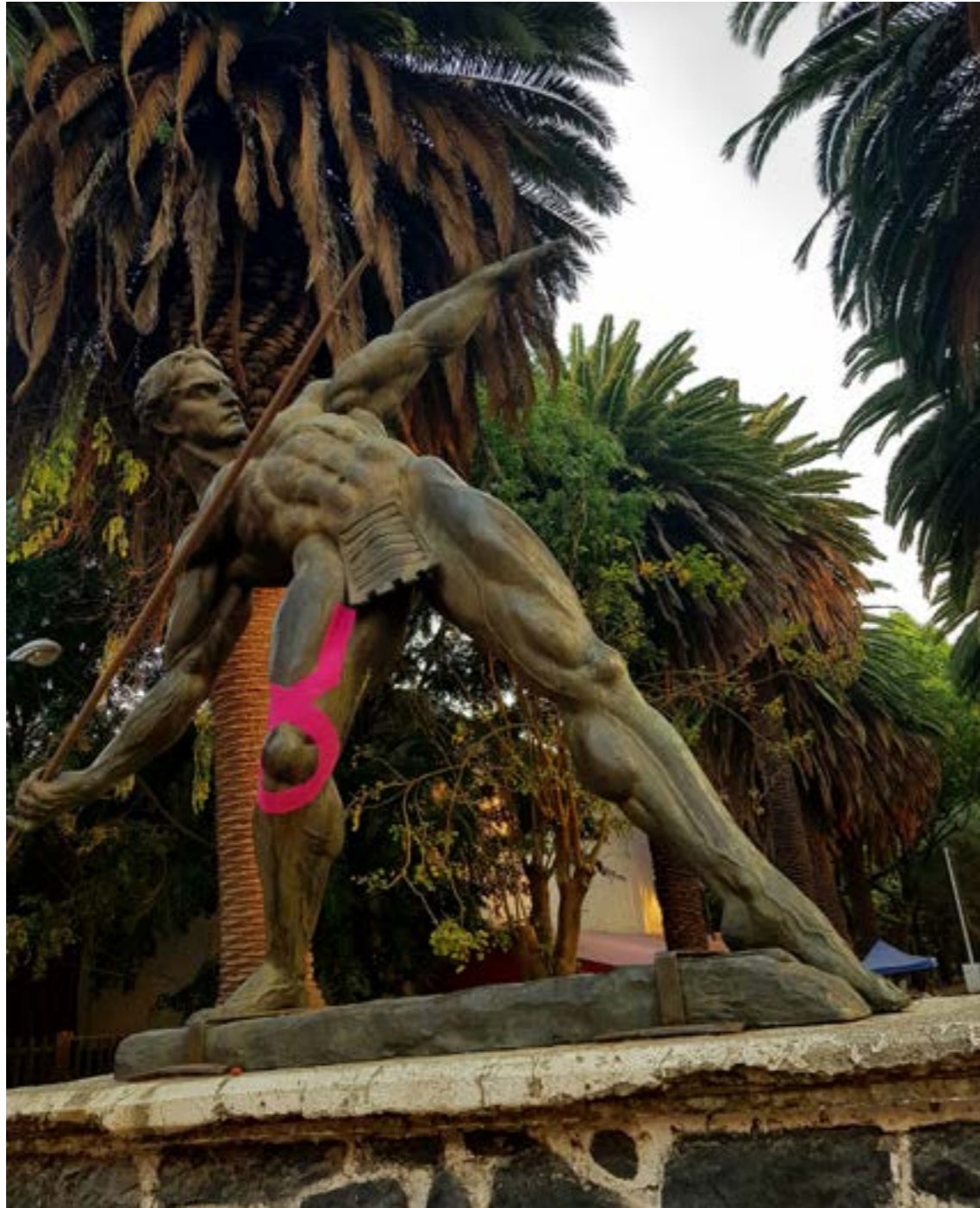


Plastische Kinesiologie
Sculptural Kinesiology

Bunte Tapes auf AliExpress.com (links), in Chemnitz (unten) und in München (rechts), Serie, seit 2017

Colourful Tapes on AliExpress.com (left), in Chemnitz (below) and in Munich (right), series, since 2017

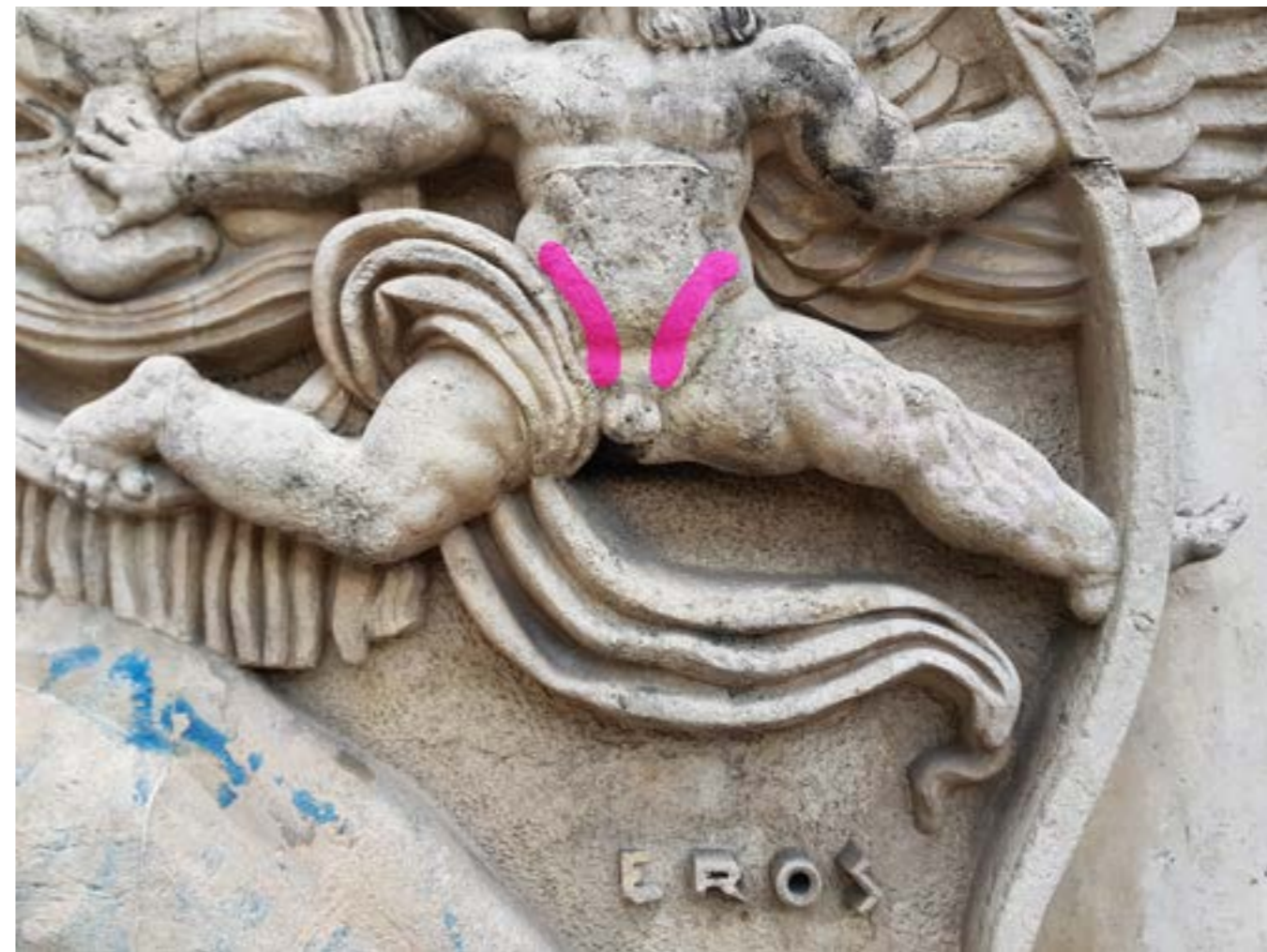




Mexiko-Stadt | *Mexico City*,
Berlin, Budapest



Eros in Paris (Totale, Detail)
Eros in Paris (overview, detail)



Urban Playground

Urban Playground



Spielfelder in der Pariser Peripherie (links), irgendwo in Spanien (oben) und in einer Halfpipe in Tübingen (rechts und folgende Doppelseite), 2017

Sport fields in the Paris periphery (left), somewhere in Spain (above) and on a half-pipe in Tübingen (right and following double page spread), 2017





„Urban Playground“, Bodeninstallation (unten) und Ausstellung (rechts), MaximiliansForum, München, 2018
Auch als Evolution und Finale meines Projekts zum Kunstpreis zwei:eins...

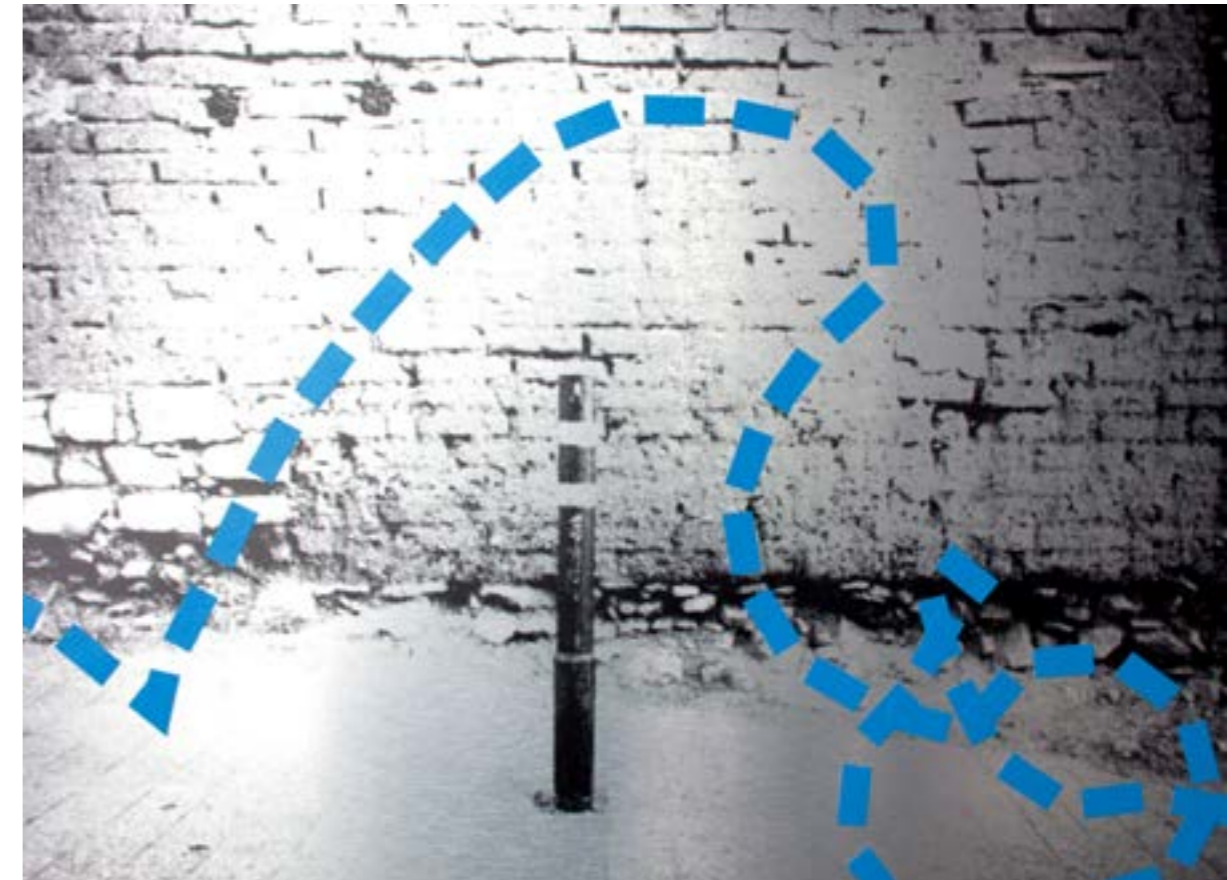
*„Urban Playground“, floor installation (below) and exhibition (right), MaximiliansForum, Munich, 2018
Also the evolution and finale of my project for the art prize zwei:eins...*



Das MaximiliansForum ist ein spannender Ort:
In der Unterführung verschwimmen Galerie und öffentlicher Freiraum, oben die teuerste Straße der Stadt, unten brachiale Konstruktionsästhetik. Ich verwandle die Passage zum „Urban Playground“. In Veranstaltungen bringe ich etwa den Skater Fabian Lang mit dem ungarischen Künstler Szigeti Csongor zusammen – public space anders gesehen.

The MaximiliansForum, Munich is an exciting place. In the underpass the boundary between gallery and public space blurs. At the top is the most expensive street in the city, at the bottom are brute construction aesthetics. I transform the passage into an 'urban playground'. In events I bring together, for example, the professional skateboarder Fabian Lang and the Hungarian artist Szigeti Csongor – public space viewed in different ways.





.(Post)Urbane Kapriolen /Oaxaca_1', .(Post)Urbane Kapriolen /Budapest', .(Post)Urbane Kapriolen /Oaxaca_2', Klebeband auf gebürstetem Aluminium, je 80x120cm

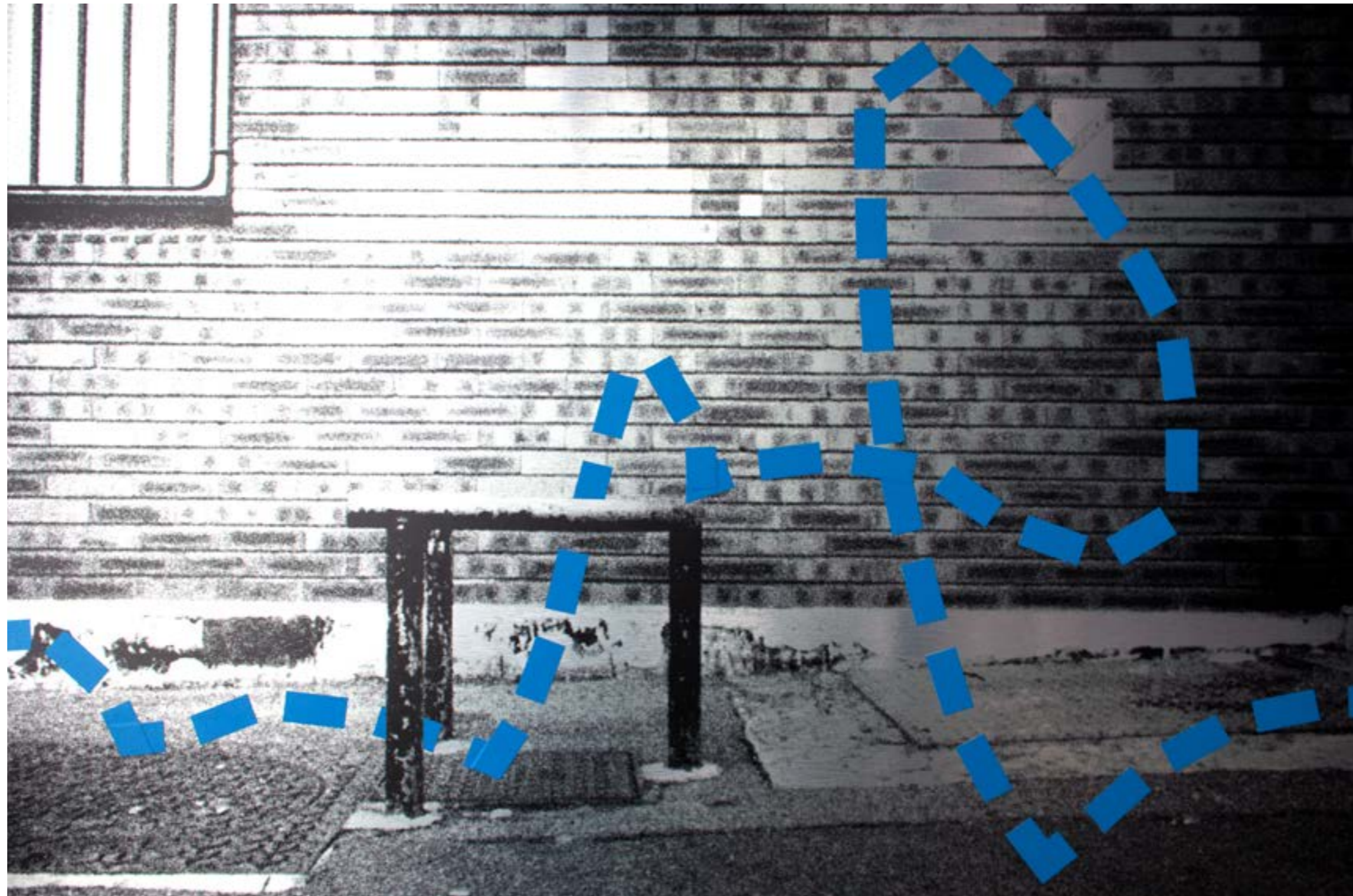
'(Post)Urban Escapades /Oaxaca_1', '(Post)Urban Escapades /Budapest', '(Post)Urban Escapades /Oaxaca_2', adhesive tape on brushed aluminium, each 180x120cm



Klebeband auf gebürstetem Aluminium, Detail
Adhesive tape on brushed aluminium (detail)

.(Post)Urbane Kapriolen
/Paris', Klebeband auf
gebürstetem Aluminium,
180x120cm

'(Post)Urban Escapades
/Paris', adhesive tape
on brushed aluminium,
180x120cm



Stream 'n' Dance

An interview situation is staged: people are asked about their favourite song or, if wearing headphones, what they are listening to.

In the background a secret accomplice eavesdrops and rapidly searches for this piece of music on the internet via a smartphone. In the vicinity, in the midst of other passers-by, five other accomplices lurk inconspicuously while carrying Bluetooth speakers. Suddenly the exact same song plays, maybe hip-hop, classical or tango music. The accomplices begin to dance in accordance with the type of music and encourage passers-by to participate.

After a few moments, the action is over, the music ends just as abruptly as it has started and the group dissolves and moves on. Let's do it again...

Stream 'n' Dance

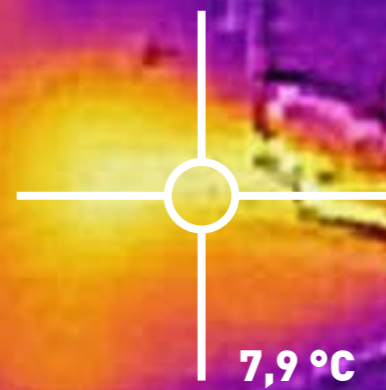
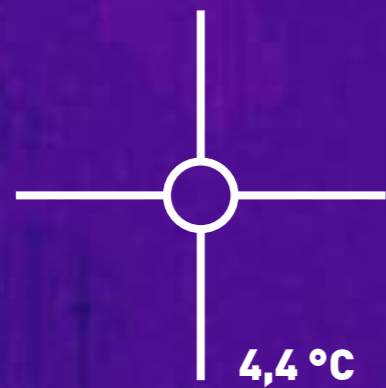
Da wird eine Interviewsituation inszeniert: Gefragt wird nach dem Lieblingsmusikstück oder, wenn derjenige Kopfhörer trägt, nach dem, was er gerade hört.

Im Hintergrund bekommt das aber ein Komplize ganz genau mit und ruft mal eben schnell dieses Musikstück mit dem Smartphone im Internet auf. Rund herum, inmitten der anderen Passanten, lauern ganz unauffällig sogar noch fünf weitere Mitspieler. Sie tragen mobile Funk-Lautsprecher mit sich. Und plötzlich ertönt aus allen gleichzeitig just dieser Song – vielleicht Hitparadenmusik, Hip-Hop, Klassik oder Tango. Die Mitspieler beginnen entsprechend der Musik zu tanzen und animieren die Passanten zum Mitmachen. Nach wenigen Augenblicken ist die Aktion auch schon wieder vorbei. Die Musik endet ebenso abrupt, wie sie begonnen hat, die Gruppe löst sich auf und zieht weiter. Auf ein Neues...

Die Uraufführung der flashmobartigen Medienperformance fand zum Kunstareal-Fest am 25. Juni 2017 in München statt. Sie wurde durch die Stiftung Pinakothek der Moderne ermöglicht.

The premiere of the flash-mob media performance took place at the Kunstareal-Fest in Munich, June 25, 2017. It was made possible by the Foundation Pinakothek der Moderne.





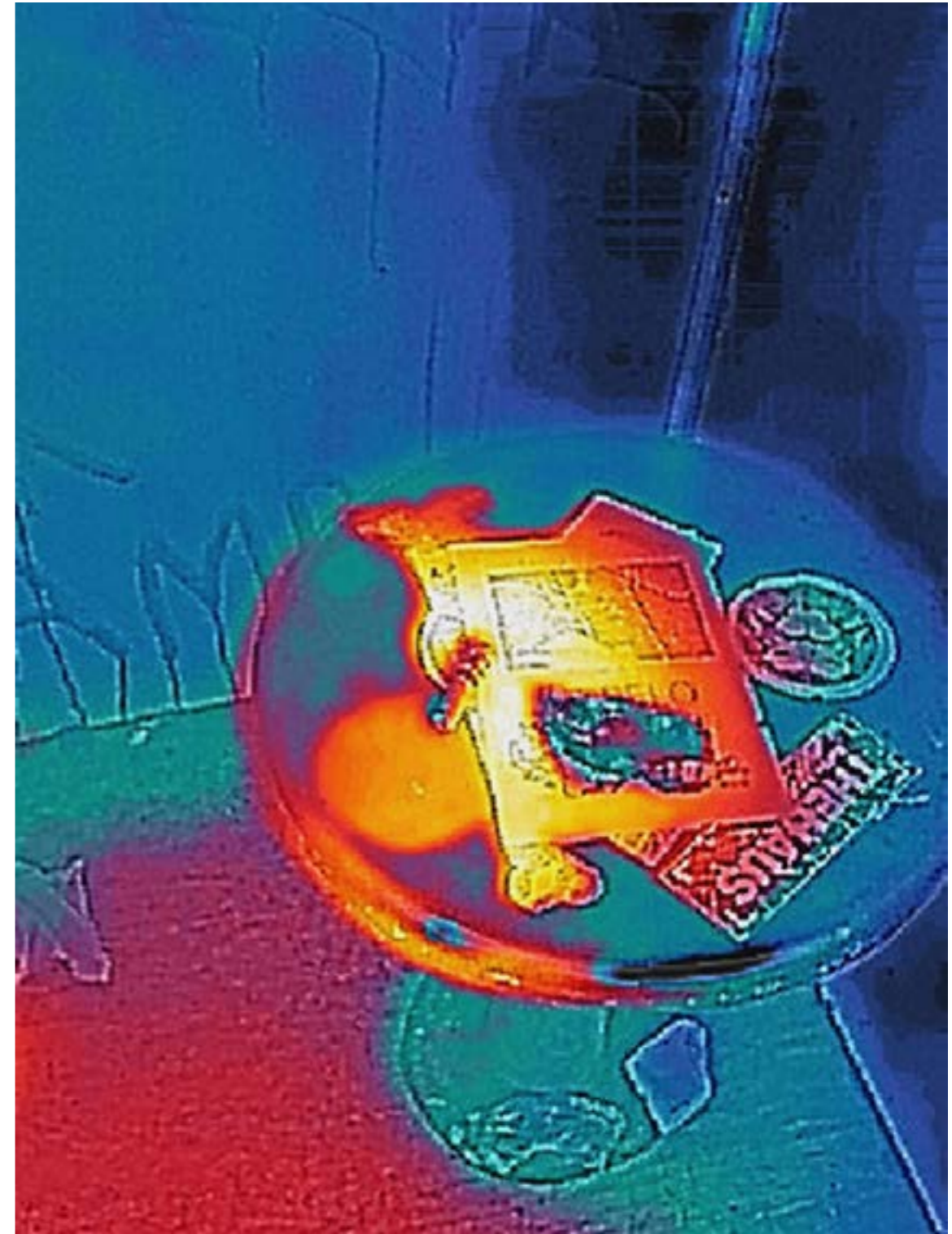
Vorangegangene Doppelseite: Das vor kurzem verlassene Lager eines Obdachlosen, aufgenommen mit einer Wärmebildkamera, Berlin, Winter 2016/17

Previous double page spread: the recently abandoned camp of a homeless person, photographed with a thermal imaging camera, Berlin, winter 2016/17

Wenn Obdachlose verscheucht werden, bleibt etwas: Wärme!

When homeless people are scared off, something remains: warmth!

Die Wärmesignatur auf der Matratze verweist auf die kürzliche Nutzung (unten). Der Fotoautomat am Kottbusser Tor dient auch als Fixerstube: Die Alufolie und das Pappe-Röllchen, mit denen das Heroin geraucht wurde, sind bereits abgekühlt; der Drehstuhl, auf dem sie liegen, ist noch warm (rechts).



The heat signature on the mattress is from recent use (left). The photo booth at the Kottbusser Tor also serves as a 'fix room': the aluminium foil and cardboard roll, which the heroin was smoked with, have already cooled down. The swivel chair, on which these utensils are lying, is still warm (right).

Bodenbelag aus Kronkorken

Pula, Kroatien. Am Rand einer Fläche sitzen Männer und trinken Bier. Wie in einem Ritual schnipsen sie die Kronkorken vor sich auf den Boden, wo diese dann festgetreten wurden. Der Boden ist über und über mit Kronkorken bedeckt; es müssen tausende sein. Ohne absichtlichen Gestaltungswillen ist ein durchgängiger Belag aus Kronkorken entstanden. Diese mosaikartige Struktur schafft Raumqualität und stiftet Identität. Doch verweist das Pflaster aus Kronkorken auch auf die missliche Situation der Menschen, auf fehlende Perspektiven und übermäßigen Alkoholkonsum.

Wie ein Archäologe spanne ich ein Raster über die Fläche und unternehme Probebohrungen. Die Szenerie wird als Fotocollage in Originalgröße rekonstruiert. Für den Kunstbetrieb verwandelt sie sich, auf einem Teppich aufgedruckt mit modischen Sitzsäcken, zur schicken Lounge.



Flooring made from bottle caps

Pula, Croatia. A couple of men drink beer. As if in a ritual, they flip the caps in front of them onto the ground. There they are trampled into the earth. The ground is completely covered with bottle caps; there must be thousands. Without design intent, a continuous cover of bottle caps develops. This mosaic-like structure creates a quality of space and sense of identity. However, the structure also illustrates the unfortunate situation of these men: a lack of prospects and excessive alcohol consumption.

Like an archaeologist I stretch a grid over the surface and perform excavations. The scene is reconstructed as a photo collage in its original size. For art exhibitions, though, the collage is transformed: printed on a carpet with fashionable beanbags which becomes a trendy lounge.



Ausgestellt wurde die Arbeit unter anderem in der Galerie Kullukcu, 2013, auf der Messe ARTMuc, 2014 sowie in der Galerie der Künstler, 2015; ermöglicht wurde sie durch die Nemetschek Stiftung.

This work was exhibited at Gallery Kullukcu, 2013, at the fair ARTMuc, 2014 (photograph), and at Galerie der Künstler, 2015. It was made possible by the Nemetschek Foundation.

INTERNET



P. STIRIM KI MIK
ESHTE CEI D-KAT BIFEN
SOM

2003
KNEAR LIND 1000
1000000000
NOTO





Pablo Roma lebt und arbeitet in Mexiko-Stadt. Als Kulturschaffender betreibt er unter anderem den Blog www.street.mx.

Pablo Roma lives and works in Mexico City. As well as many other activities, he is an urban culture activist and runs the blog www.street.mx.



Andreas Ruby ist Parkour-Athlet: Die Stadt ist sein Sportplatz.

Andreas Ruby is a parkour athlete: the city is his sports ground.

#tricks4clicks

Andreas Ruby: Bei Parkour geht es nicht darum, Übungen vorzugeben. Viel wichtiger ist die eigene Kreativität: Mit den Dingen in der Stadt kann man ganz andere Sachen anstellen, als das, für was sie eigentlich gedacht sind.

Alexis Dworsky: In eine Mülltonne kann man also nicht nur Müll reineinwerfen?

Andreas Ruby: Nein! Da kann man auch reinhüpfen... zumindest prima drüberspringen. Da kann man unendlich viele Tricks damit machen.

Pablo Roma: Man kann sie aber auch voll-taggen [mit Graffiti besprühen].

Alexis Dworsky: Und beides ist irgendwie gefährlich.

Andreas Ruby: Mit der Zeit lernt man seine Limits schon kennen; da weiß man recht genau, was geht und wobei man sich verletzen würde. Auch wenn das oft anders aussieht, ich gehe keine Risiken ein – keine unnötigen.

#tricks4clicks

Andreas Ruby: Parkour isn't about teaching exercises. Your own creativity is more important: you can use objects in the city for other things than what they're supposed to be used for.

Alexis Dworsky: So a garbage bin isn't just for throwing rubbish into?

Andreas Ruby: No! You can also jump into it ... or at least jump over it. You can do so many tricks with all the obstacles on the street.

Pablo Roma: You can also tag the garbage bin [spray it with graffiti].

Alexis Dworsky: And both actions are somehow dangerous...

Andreas Ruby: By the time you get to know your limits, you know exactly what tricks will work and which will definitely fail. Although it often doesn't look the case, I don't take any risks – no unnecessary risks.

Pablo Roma: Of course the sprayers can get busted. That's part of the game! You also often work illegally...

Alexis Dworsky: No! I just don't ask.

Andreas Ruby: Just because something isn't explicitly allowed doesn't mean it's

forbidden. However, we get chased from time to time – usually because people are afraid that we could get hurt.

Alexis Dworsky: Communication with people on the street is very important to me. From my point of view, stories around an artistic intervention are even more fascinating than the actual artwork itself.

Pablo Roma: Much of this communication is no longer happening on the streets today, but now happening on the web.

Alexis Dworsky: This makes me think about your work on Instagram, Pablo. You post daily, sometimes many times a day photos of graffiti that you discover in public spaces. Online these graffiti probably get more 'likes' than people would give them on the streets.

Andreas Ruby: This also happens often in contemporary sports. In particular, young people do their tricks in order to share the records of their actions on social media.

Alexis Dworsky: Tricks for Clicks! I have to confess, this isn't that different for me as an artist [laughs]...

The digital space is public space!

This conversation is composed of pieces from individual discussions – between us three it has never taken place, but it could have done so and possibly this is really going to happen one day...

Diese Konversation ist aus Versatzstücken einzelner Gespräche zusammengesetzt – zwischen uns dreien hat sie so nie stattgefunden, hätte es aber durchaus tun können und womöglich passiert das ja tatsächlich mal...

Pablo Roma: Natürlich kann man beim Sprühen erwischt werden. Das gehört dazu; das macht es ja auch irgendwie aus! Aber du arbeitest doch auch häufig illegal...

Alexis Dworsky: Nein! Ich frage nur oft nicht.

Andreas Ruby: Nur weil etwas nicht ausdrücklich erlaubt ist, ist es noch lange nicht verboten. Wir werden zwar ab und an verjagt – wohl aber eher, weil die Leute Angst haben, uns könnte etwas passieren.

Alexis Dworsky: Mir ist diese Kommunikation mit den Leuten ‚auf der Straße‘ unheimlich wichtig. Die Geschichten drum rum finde ich ja sogar spannender, als die eigentliche künstlerische Intervention.

Pablo Roma: Vieles von dieser Kommunikation findet heute aber nicht mehr nur auf der Straße statt, sondern im Netz.

Alexis Dworsky: Da denke ich sofort an deine Arbeit auf Instagram: Du postest täglich, oft sogar mehrfach, Fotos von Graffitis, die du im öffentlichen Raum entdeckst. Und die bekommen wohl mehr ‚Likes‘, als sie die Leute draußen überhaupt wahrnehmen.

Andreas Ruby: Das ist bei den Trendsportarten ganz ähnlich. Insbesondere die Jüngeren machen ihre Tricks vor allem, um Aufnahmen davon in den Sozialen Medien zu teilen.

Alexis Dworsky: Tricks for Clicks! Und insgeheim muss ich ja gestehen, dass das bei mir als Künstler nicht viel anders ist [lacht].
Der mediale Raum ist öffentlicher Raum!

Wenn man urbane Trendsportarten ohnehin nur betreibt, um Aufnahmen davon in den Sozialen Medien zu teilen, dann kann man das mit dem Sport auch gleich bleiben lassen! Anstelle meiner selbst turnt die Action-Kamera, mal auf einen Besenstil geklebt, mal durch die Luft geworfen. Rasante 4K-Videos voller Effekte und aufwühlendem Sound, gedreht in Matera, Saragossa, Neapel, Oaxaca, Marseilles, Berlin und anderswo.

If you only perform contemporary urban sports to share the footage on social media, then you can give your stunts a miss! Instead of me, the action camera performs the tricks: glued on a broomstick or thrown in the air.

Fast-paced 4K videos full of effects and stirring sound effects. Filmed in Matera, Zaragoza, Naples, Oaxaca, Marseilles, Berlin and elsewhere.





Last Action Hero

Last Action Hero

GoPro-Kamera montiert auf einem Rollator, 2017
GoPro camera mounted on a rollator, 2017



Mit Google Street View um die Welt reisen

Ich reise um die Welt – nicht per Flugzeug, Bahn oder Auto, sondern mit Google Street View und anderen Online-Anwendungen. Dabei bleibe ich zuhause vor dem Monitor sitzen: Mein Computer und das Internet sind alles, was ich für die Reise brauche. Und doch ist der Bericht von meinen Abenteuern überaus lebendig. So surfe ich in der Vortragsperformance live im Netz, erzähle aus erster Hand Geschichten über die aberwitzigen Erlebnisse und präsentiere dem Publikum Mitbringsel von der Reise.



Mein Projekt ‚Mit Google Street View um die Welt reisen‘ wurde mit einer internationalen Kampagne beworben: Testimonials habe ich unter anderem in Jamaika, Nigeria und Pakistan filmen lassen – für jeweils fünf Dollar über das Portal www.fiverr.com.

My project 'Travelling the World with Google Street View' has been promoted with an international campaign. For five dollars each testimonials were filmed in Jamaica, Nigeria and Pakistan, as well as other places, via the portal www.fiverr.com.

„Einen schönen guten Abend zur ‚Aktuellen Stunde‘. Das hier sind unsere Themen: Ausnahmezustand in Brüssel verlängert – mindestens zwei Terrorverdächtige sollen sich in Brüssel aufhalten. [...] Einmal rund um den Globus, ohne das Haus zu verlassen – Künstler geht auf Online-Weltreise.“
Sendung über mein Abenteuer ‚Mit Google Street View um die Welt reisen‘, Aktuelle Stunde, WDR, 22.11.2015

“Have a good evening at the 'Aktuelle Stunde (Current Hour)'. These are our topics: the extended state of emergency in Brussels – at least two terrorist suspects are said to be at large in Brussels. [...] Once around the globe, without leaving the house – artist undertakes an online world tour.”
Broadcast about my adventure 'Travelling the World with Google Street View', Aktuelle Stunde, WDR, 22.11.2015



Travelling the World with Google Street View

I travel the world – not by plane, train or car, but by Google Street View and other online applications. Staying right where I am, behind my desk at home, my computer is all I need to make the trip! Nevertheless, the talk on my adventures is extraordinarily vivid: the lecture performance includes sequences of public surfing and stories about my first-hand encounters, while souvenirs of my journey are made available to the audience.

Als Vortragsperformance wurde und wird ‚Mit Google Street View um die Welt reisen‘ in immer neuen Versionen aufgeführt, unter anderem im Gasteig, München, 2012 und 2013 in der Denkerei, Berlin, 2012, an der Newcastle University, England, 2014 sowie zum Medienkunstfestival ‚generate‘ in der Shedhalle, Tübingen, 2016.

Und was gestern noch Zukunftsmusik war, ist heute schon Medienarchäologie... Das Abenteuer wurde durch das ‚Projektstipendium Neue Medien / Bildende Kunst‘ der Landeshauptstadt München ermöglicht.

As a lecture performance, ‚Travelling the world with Google Street View‘ is presented continuously in new versions at Gasteig, Munich, 2012 and 2013, Denkerei, Berlin, 2012, Newcastle University, England, 2014, the media art festival ‚generate‘ at Shedhalle, Tübingen, 2016 as well as other places.

Yesterday’s technological utopia is today’s media archaeology...

This adventure was made possible by the project grant ‚New Media / Visual Arts‘ from the City of Munich.



Vortragsperformance: als Pegman auf eine Marienerscheinung deutend
Lecture performance: Dressed as Pegman pointing at a Marian apparition



Verpixeln, Entpixeln

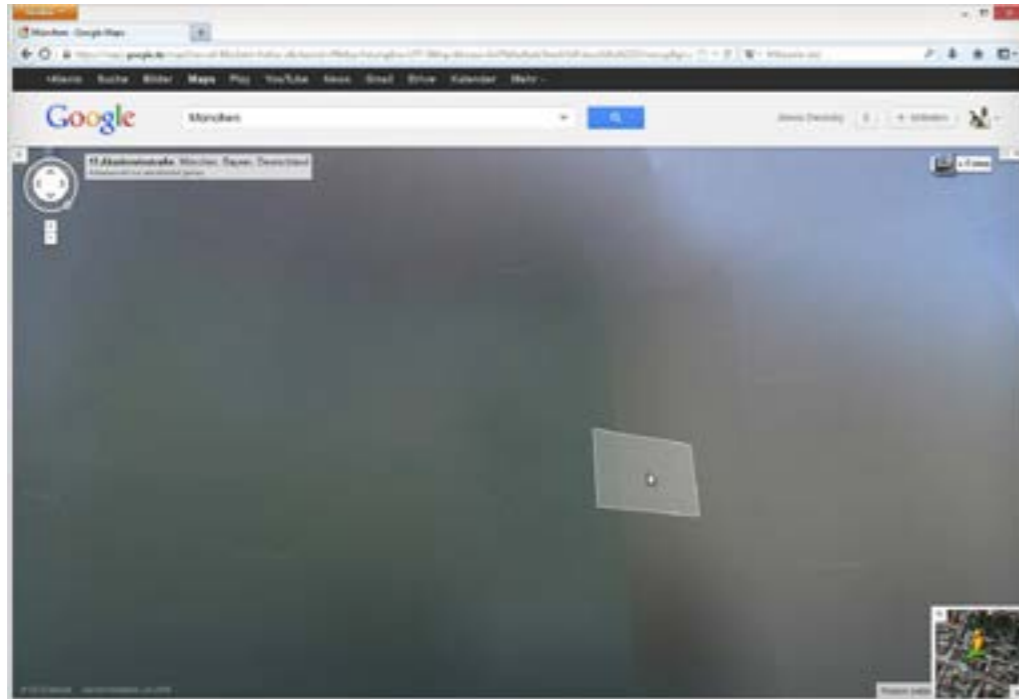
Bevor Google Street View in Deutschland in Betrieb ging, konnte man beantragen, Häuserfassaden unkenntlich zu machen; so geschehen mit der Akademiestraße 19.

Das Gebäude befindet sich direkt gegenüber von meinem Atelier. Ich fotografiere es aus allen Perspektiven, nehme die Leute, die das Gebäude betreten, mit dem Teleobjektiv auf, unternehme Flüge mit der Kamera-Drohne und so weiter. Sämtliche Daten stelle ich ins Internet.

Die digitale Unsichtbarkeit ist eine Illusion!

Akademiestraße 19, verpixeln (links), entpixeln (rechts)

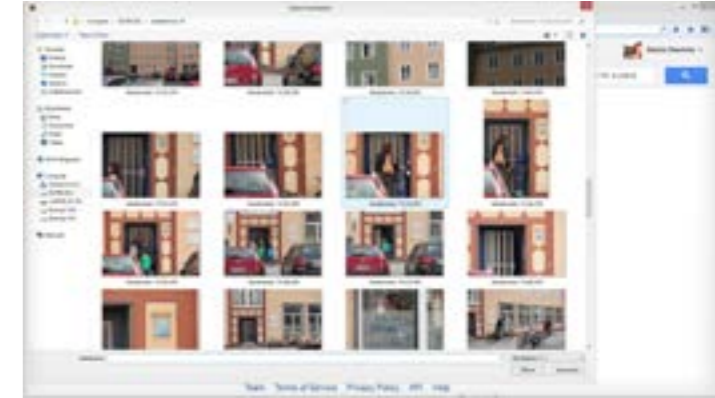
Akademiestraße 19, pixelated (left), depixelated (right)



Pixelate, Depixelate

Before Google Street View went online in Germany it was possible to ask for the façade of your house to be rendered unrecognizable. This happened with Akademiestraße 19.

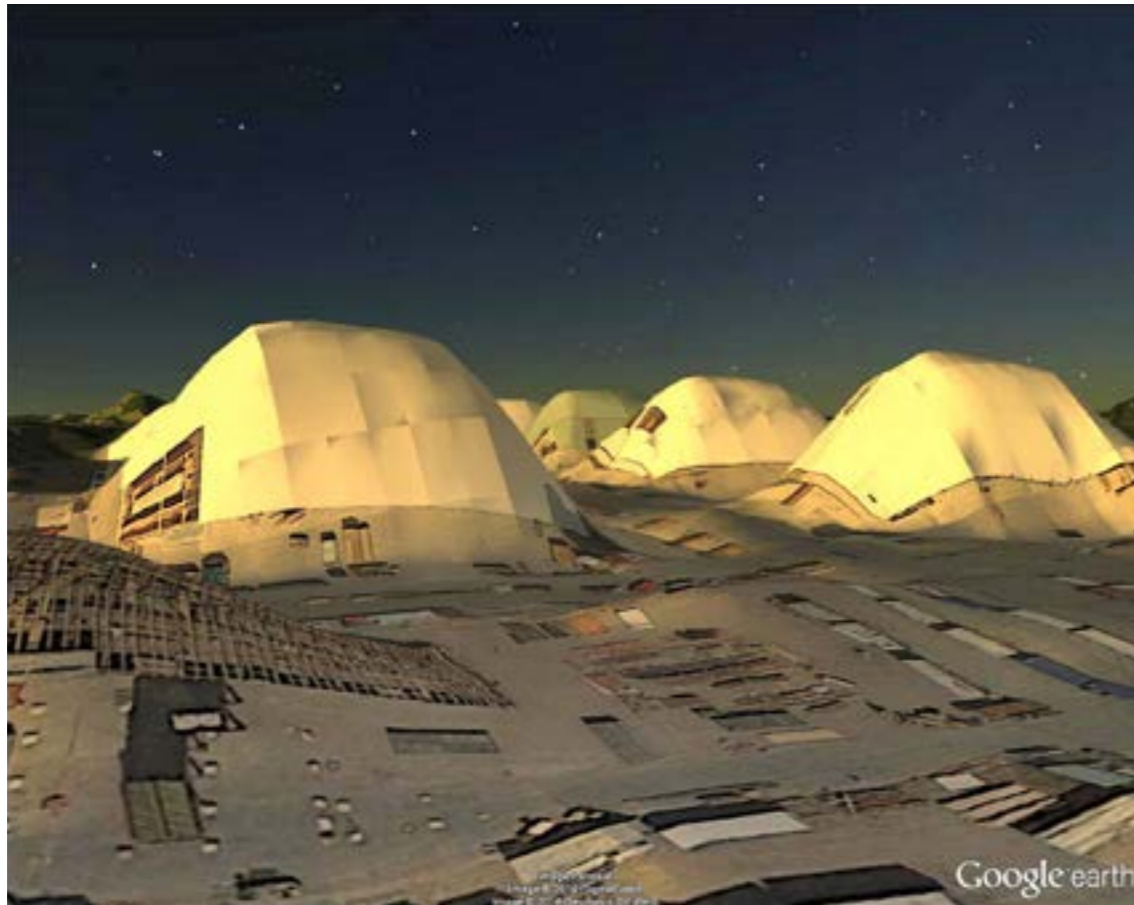
The building is located directly opposite my studio. I photograph it from all angles, use a telephoto, fly a camera drone, and so on. I uploaded all the data to the Internet. Digital invisibility is an illusion!



Geo-digitale Frakturen

Geo-digital fractures

.Oktoberfest im Aufbau³, Leuchtkasten 80x60x10cm
'Oktoberfest under construction³', lightbox 80x60x10cm



.Candidstraße³, Leuchtkasten 80x60x10cm
'Candidstraße³', lightbox 80x60x10cm





Vorangegangene Doppelseite: ‚Judge Harry Pregerson Interchange‘
aus der Serie ‚Geo-digitale Frakturen‘, 2017

*Previous double page spread: ‚Judge Harry Pregerson Interchange‘,
from the series ‚geo-digital fractures‘, 2017*

Konzeption und Realisierung: Alexis Dworsky
Textbeiträge: Anja Lückenkemper S. 4 ff., Res Ingold S. 28 ff.
Korrektur Englisch: Scott Baxter
Externe Fotos: Michael McKee S. 36, Szigeti Csongor S. 54 und S. 55

*Conception and realization: Alexis Dworsky
Text contributions: Anja Lückenkemper p. 4 ff., Res Ingold p. 28 ff.
English corrections: Scott Baxter
External photographs: Michael McKee p. 36, Szigeti Csongor p. 54 and p. 55*

München, März 2018 | *Munich, March 2018*

ISBN 978-3-00-059367-3

www.alexisdworsky.de

Diese Publikation entstand zur Ausstellung ‚Urban Playground‘ im MaximiliansForum, München, 2018.

Die darin dargestellten Projekte wurden insbesondere durch den Kunstpreis zwei:eins, das Kulturreferat der Landeshauptstadt München sowie das Goethe-Institut Mexiko ermöglicht. Danke!

This publication was created for the exhibition ‚Urban Playground‘ at MaximiliansForum, Munich, 2018.

The projects presented here were made possible in particular by the Art Prize zwei:eins, the Department of Arts and Culture of the City of Munich and the Goethe-Institut Mexico. Thank you!

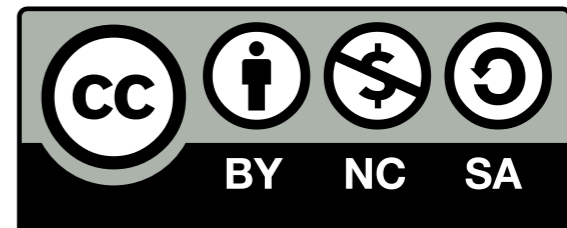
zwei:eins
Der Münchner Preis für Kunst

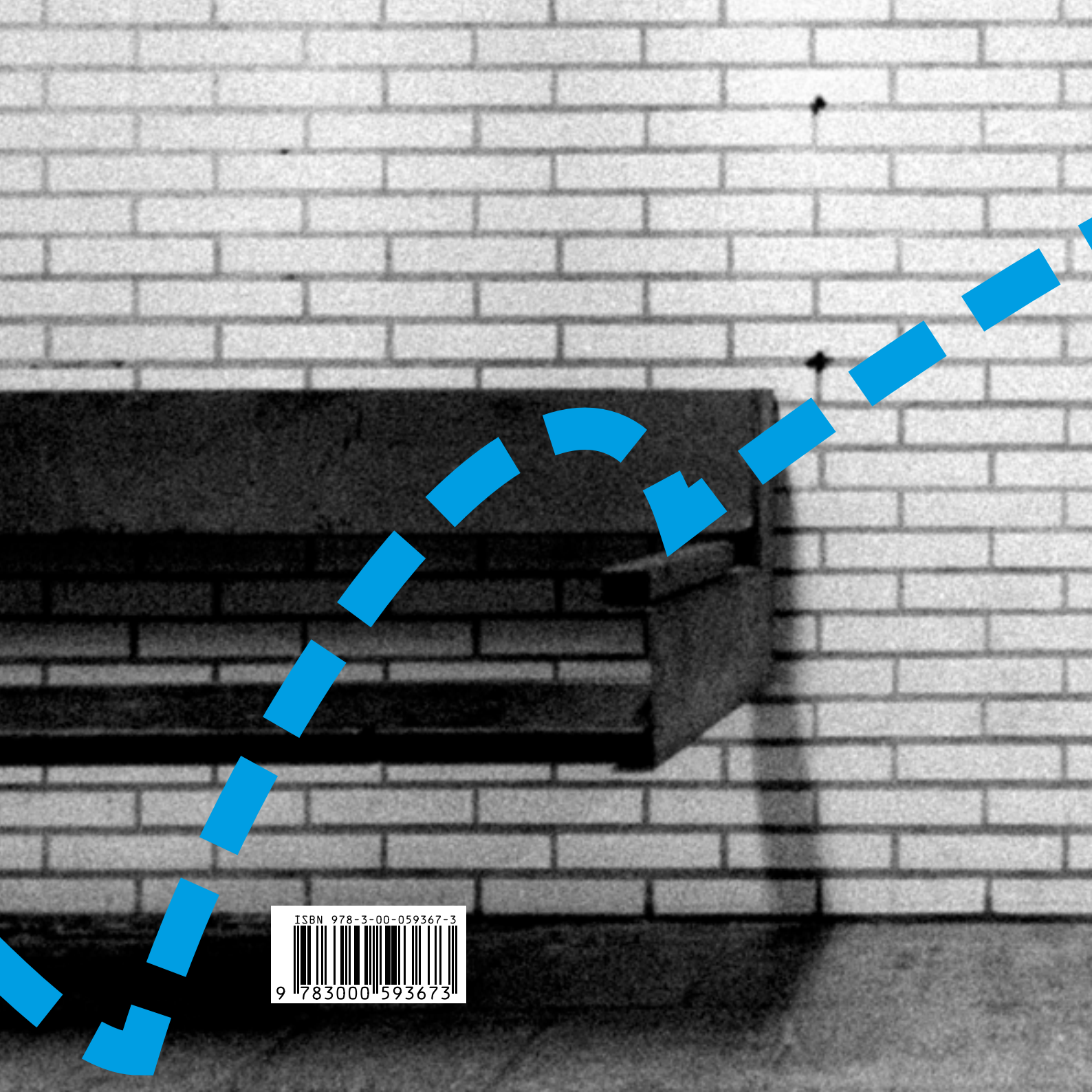


Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



**GOETHE
INSTITUT**





ISBN 978-3-00-059367-3



9 783000 593673